Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 306. Mittwoch den **24.** Dezember. **1834.**

Preußen.

Se. Königl. Majestät haben den Land- und Stadtgerichts-Assessor von Müntz zu Emmerich zum Justizrath Allergnädigst zu ernennen geruht.

Minden, vom 15. Dez. Vor einigen Nächten hat sich ein sonderbares Ereigniß hier zugetragen, indem sich 4 bis 5 von unsern Festungsbaugefangenen durch die Passage des Schornsteins auf den Wall eine Promenade in die Nachbarschaft zu verschaffen wußten, und aus der eine Viertelstunde vor dem Thore belegenen Wohnung des Ackersmannes Kelle eine fette Kuh aus dem Stalle raubten. Diese letztere ward in dem Wallgraben beim Mondschein geschlachtet und zerlegt, die Haut zerschnitten und das Fleisch gut verpackt, von den Gefangenen mitgenommen, die auf dem vorigen Wege in ihre Bauzelle zurückkehrten und sich das Fleisch am folgenden Tage wohl schmecken ließen. Bei einer ähnlichen nächtlichen Promenade wurden sie aber von der Wache ertappt und in ein anderes Gefängniß gebracht, wo ihrer nun die weitere Strafe harrt.

Koblenz, vom 21. Dez. Die vor einigen Tagen erwähnte Erderschütterung ist zu gleicher Zeit auch in Vallendar und Winningen verspürt worden, an welchem letztern Orte der Stoß so stark war, daß Vogelkörbe von der Wand fielen. In Vallendar spürte man auch eine weit heftigere Erschütterung um 4 Uhr Morgens.

Vom 22. Dezbr. Der Marquis v. Tiralho ist gestern hier angekommen und im Hotel de Bellevüe abgestiegen. Er geht nach München, um den Herzog von Leuchtenberg von dort zu seiner Braut, der Königin von Portugal, zu begleiten.

— Ueber die bereits mehrmals erwähnte Erderschütterung erfahren wir, daß dieselbe auch zu Bendorf, Irrlich und Leudesdorf (beide letzteren ungefähr eine Stunde unterhalb Neuwied) verpürt worden ist, und zwar dort bei weitem stärker als hier. Es scheint diese unbedeutende Erschütterung, die sich in keiner andern Gegend gezeigt hat, sich lediglich auf den Umkreis der erloschenen Vulkane beschränkt zu haben, deren Hauptpunkte mehrere Stunden unterhalb Koblenz liegen.

Italien.

Italienische Blätter berichten den in Pesaro am 3. Dezember erfolgten Tod des Kardinals Albani, apostolischen Legaten von Urbino und Pesaro. Er war der älteste Kirchenfürst, geboren zu Rom 1750.

Ancona, vom 12. Dez. Die Verhältnisse des Orients scheinen sich wieder zu verwickeln. Die allgemeine Aufregung in den von Aegypten eroberten Provinzen äußerte sich abermals in mehreren Gegenden sowohl des Küsten-, als auch des syrischen Hochlandes durch ziemlich bedenkliche Symptome, die übrigens Ibrahim nicht unwillkommen seyn mögen, weil sie seiner wilden Thatkraft Beschäftigung und Vorwand verschaffen, den muthigen Widerstand der Syrier völlig niederzuschlagen, zugleich aber die Pforte zu einem Benehmen zu reizen, welches Mehemed zu Schritten verleiten könnte, vor denen er sich bisher noch scheute. Wenigstens ist es unbestreitbar, daß die Pforte sich durch ihre feindselige, herausfordernde Stellung an der Gränze, wodurch ihre zahlreiche Armee Adana und Haleb auf mehreren Punkten mit einem Einfalle bedroht, stark kompromittirt hat; daß die letzten insurrektionellen Begebenheiten in Syrien als zunächst dadurch bedingt erscheinen; daß insbesondere die rasche Bewegung eines türkischen Korps gegen Orfa hin, das einem Gerüchte zufolge bereits den Phrat überschritten haben soll, höchst beunruhigend für Ibrahim seyn muß. Letzterer soll seinem Vater über diese Verhältnisse wiederholt berichtet haben; es ist daher nun abzuwarten, ob Mehemed den Wünschen seines Sohnes willfahren, und die Gelegenheit zu einem Bruche mit dem Sultan ergreifen, oder ob er auf eine noch bessere Gelegenheit harren wird. Zwar hat England in der letzten Zeit seinen Wunsch für die Aufrechthaltung des Friedens im Oriente sehr dringend ausgesprochen, sich in dieser Hinsicht Rußland nähernd, (und das nun angekündigte Tory-Ministerium wird Mehemeds Entwürfen noch weniger günstig seyn); allein ein neues Ereigniß scheint allerdings geeignet, die Hoffnungen des Vicekönigs neu zu beleben. Dies ist der Tod Feth-Ali's, des Schahs von Iran. Sollte sich, was allgemein geglaubt wird, aus den Spaltungen im Schooße der persischen Dynastie ein Erbfolgestreit, ein innerer Krieg entspinnen, so ist das Einschreiten Rußlands in die persischen Händel als wahrscheinlich anzunehmen. Dann würde aber die Nationaleifersucht, und vielleicht selbst die Besorgniß Englands für seine ostindischen Besitzungen, auf's Aeußerste gesteigert werden; dann könnte sich Mehemed Ali eine seinen bisherigen Planen günstigere Wendung der Dinge versprechen, und Sympathie und thätige Unterstützung von Seite der letztgenannten Macht erwarten. Der schlaue Vicekönig verlangte schon bei dem letzten Friedensschlusse, Rußlands Nachbar zu werden; wollte er nicht dadurch eine Richtung seiner Politik simuliren, die sie eigentlich direkt nicht hat? Dachte er nicht schon damals seine eigenen Interessen jenen Englands näher zu bringen, und dadurch den mächtigsten Verbündeten gegen die Türkei und deren Beschützer für sich zu gewinnen? (A. Z.)

Großbrittanien.

Wir geben nachstehend die Hauptstellen aus der gestern erwähnten Adresse des Sir Robert Peel an die Wähler von Tamworth:

„Meine Herren! Als ich mich am 26. Novbr. zu Rom befand, erhielt ich von Sr. Maj. die ganz und gar unvorhergesehene und für mich unerwartete Einladung, unverzüglich nach England zurückzukehren, um Sr. Maj. ein neues Ministerium bilden zu helfen. Ich kam dieser Aufforderung sogleich nach, und nach meiner Ankunft stand ich, nachdem ich einen unruhigen Blick über den Zustand der öffentlichen Angelegenheiten geworfen, nicht an, alle Dienste, die ich zu leisten im Stande seyn würde, zur Verfügung meines Souveräns zu stellen. Meine Annahme der Funktionen eines Premierministers endigt für den Augenblick meine politischen Verbindungen mit Ihnen. In Erwartung der Erneuerung der Wahlen, wobei Sie berufen seyn werden, einen Repräsentanten in's Parlament zu ernennen, finde ich mich genöthigt, so offen als möglich, und meinen Pflichten als Minister der Krone gemäß, in Erklärungen über meine politischen Absichten einzugehen.

„Ich bin überzeugt, daß nur dann Vertrauen bestehen kann, wenn wir unsere Grundsätze offen und deutlich darlegen. Ein- für allemal sage ich daher, daß ich nie die Gewalt unter der Bedingung annehmen würde, mich selbst als den Grundsätzen, wonach ich mich früher betragen, abtrünnig zu erklären. Zugleich werde ich nicht zugeben, daß ich, weder vor noch nach der Reformbill, der Vertheidiger der Mißbräuche oder der Feind weiser Reformen gewesen wäre. Ich berufe mich deshalb mit Vertrauen und ohne

Furcht, widerlegt zu werden, auf den thätigen Antheil, welchen ich an der Verbesserung der Criminalgesetze, der Jury ꝛc. genommen. (Der Minister führt noch andere Gesetze an, welche im Parlament erörtert worden.) Ich berufe mich, sagt er, auf die Meinungen, welche ich bei der Erörterung anderer wichtigen Fragen an Tag gelegt, um zu beweisen, daß ich nie, weder aus abergläubischer Verehrung für die alten Gebräuche, noch aus Scheu vor der Schwierigkeit oder der Verantwortlichkeit der Anwendung des Abhülfmittels, in die Beibehaltung der Mißbräuche gewilligt habe.

„Ich betrachte die Reformbill als eine definitive und unwiderrufliche Entscheidung der großen institutionellen Frage, als einen Beschluß, den kein Freund des Friedens und der Wohlfahrt des Landes durch direkte noch durch indirekte Mittel wird widerrufen wollen. Was den Geist der Reformbill und die Geneigtheit, ihn anzunehmen und als eine Pflicht der Regierung zu vollziehen, betrifft, so erkläre ich hier, daß, wenn man bei Annahme des Geistes der Reformbill denkt, wir müßten in beständiger Bewegung leben, der Staatsmann könne seine Popularität nur dadurch erhalten, daß er jede sich darbietende populäre Maßregel annehme; daß er die beständige Abstellung alles dessen, was einige Personen einen Mißbrauch nennen könnten, verspreche, und daß er zugleich jene große Stütze der Regierung, die mächtiger als die Moral und die Gesetze, nämlich die Achtung für die alten Rechte und die Ehrerbietung gegen die Autorität, aufgebe, — wenn das der Geist der Reformbill ist, so erkläre ich hier, daß ich es nie wagen würde, ihn anzunehmen. Besteht aber dieser Geist bloß in einer sorgfältigen Revision der bürgerlichen und kirchlichen Einrichtungen, mit Mäßigung und auf eine Weise ausgeführt, welche die Abstellung der Mißbräuche und aller Beschwerden mit der unverletzlichen Aufrechthaltung der bestehenden Rechte vereinigt, in dem Falle kann ich, für mich und meine Kollegen, sagen, daß wir in diesem Sinne und nach diesen Einrichtungen zu handeln versuchen werden.

„Ich habe im Parlament den Vorschlag des Lord Althorp unterstützt, der zum Zweck hatte, alle Klassen von der Zahlung der kirchlichen Steuern zu befreien, indem man einen Theil der Staatseinkünfte zur Ausbesserung und Unterhaltung der Kirchen an deren Stelle setzen möchte.“

Sir Robert Peel geht noch einige andere Gegenstände durch; er sagt, was die Untersuchung über die städtischen Korporationen betrifft, es sey nicht seine Absicht, daß diese Untersuchung unterbrochen werde; er erinnert daran, daß er durch Annahme der Ernennung zu einem Mitgliede dieser Kommission bewiesen habe, daß er dem Prinzip dieser Untersuchung nicht entgegen sey; daß er übrigens die Vorschläge der Kommission abwarten werde, um sich darüber auszusprechen.

Er ist der Meinung, daß die Dissidenten im bürgerlichen Leben den andern Unterthanen Sr. Maj. gleichstehen müssen. Was die Pensionsliste betrifft, so glaubt er, es sey unmöglich, die von der Regierung bereits bewilligten Pensionen zu entziehen oder zu schmälern; für die Zukunft aber ist er mit Lord Althorp einverstanden, daß sie nur solchen Personen sollten verliehen werden können, welche unbestreitbare Rechte darauf hätten. Als Minister werde er mit aller möglichen Sparsamkeit dabei zu Werke gehen.

„Was die Frage wegen der Kirchenreform betrifft, so habe ich, sagt er, über diesen Punkt keine neuen Erklärungen zu geben. Ich kann meine Zustimmung zur Veräußerung des Kircheneigenthums in einem Theile des vereinigten Königreichs Großbrittanien nicht geben, wofern es nicht für Zwecke geschieht, die allein die kirchlichen Angelegenheiten betreffen. Ich muß jedoch die Meinungen wiederholen, die ich im Parlament bereits in Betreff der protestantischen Kirche in Irland geäußert, nämlich daß, wenn durch eine bessere Vertheilung der Einkünfte der Einfluß der Kirche vermehrt und die wahren Interessen der Staatsreligion begünstigt werden können, alle andern Rücksichten vor einem Gegenstande von dieser Wichtigkeit weichen müssen. Was endlich das Eigenthum in diesem Lande (England) anbelangt, so hat niemand einen heißern Wunsch ausgedrückt als ich, daß die verwickelte und schwierige Angelegenheit wegen der Zehnten auf eine billige und für Alle befriedigende Weise, so wie eine gewissenhafte Untersuchung sie angeben wird, geordnet werden möchte.

„Es ist zur Erreichung des Zweckes, welchen ich mir hier vorgesetzt habe, nicht nöthig, in weitere Details einzugehen; ich habe in Betreff der allgemeinen Grundsätze und ihrer Anwendung auf die Regierungsmaßregeln genug gesagt, um den Geist anzudeuten, in welchem die Regierung des Königs zu handeln sich vorbereitet hat.

„Unser Zweck ist, den Frieden zu erhalten, alle bestehenden Verpflichtungen gegen die fremden Mächte gewissenhaft und mit Ehren zu erfüllen, ohne uns um ihre innere Politik zu kümmern, den öffentlichen Kredit aufrechtzuhalten, immer mehr und mehr strenge Sparsamkeit einzuführen, und mit Gerechtigkeit und Unparteilichkeit alles das in Erwägung zu ziehen, was die Interessen des Ackerbaues, der Industrie und des Handels erheischen.“

Alle Journale kommentiren diese Adresse Peels. Sie wird nur in Einem Punkte, was die Kirche betrifft, ungenügend befunden, da er für diese, besonders in Irland, sich der konservativen Partei ganz anschließt.

Die Times enthält eine von einer großen Anzahl sehr einflußreicher Personen zu London und in den Provinzen an das Volk gerichtete Adresse, worin das politische Glaubensbekenntniß des Sir R. Peel als ein Fels gepriesen wird, auf den die Nation sich vertrauensvoll stützen könne. Unmöglich könne man mehr Reformen verlangen, als Hr. Peel zu bewerkstelligen geneigt sey, wofern man nicht Verwirrung und Unruhen beabsichtige.

Nach dem Standard wird das Parlament Ende dieses Monats aufgelöst werden.

Frankreich.

Ein Privatschreiben aus Paris sagt: Die Verurtheilung des National hat keinen Menschen in Verwunderung gesetzt. Vom ersten Augenblicke an, als er vorgeladen wurde, konnte darüber kein Zweifel seyn; denn so muß es ja gehen, wenn Leute in ihrer eigenen Beleidigung Richter sind. Man bemerkt übrigens mit Erstaunen, daß legitimistische Blätter, welche unter der Restauration das Andenken Ney's verfluchten, jetzt dem General Excelmans Recht geben, daß er dessen Verurtheilung eine Mordthat genannt. So sagt die liebe und gute Quotidienne: „Der Tod Ney's ist das Werk einer Partei, zu welcher Hr. Pasquier (der Präsident der Pairskammer) gehört; alle wahren Royalisten haben diese Maßregel stets bedauert.“ — Es ist doch eine schöne Sache um das Sprichwort: Hänge den Mantel nach dem Winde!

— Der deutsche Courier schreibt aus Straßburg: Unsere Oppositionsblätter, und also auch unser Niederrheinischer Courier, der sich durch seine Heftigkeit auszeichnet, beuten mit Eifer und Beharrlichkeit das auf der Rednerbühne von Hrn. Thiers ausgesprochene Wort „Widerstand“ aus, indem sie böswilligerweise behaupten, der Minister habe damit sagen wollen, man sey entschlossen, sich allen weiteren Fortschritten der Freiheit und allen Verbesserungen zu widersetzen. Daß dieses nicht so zu verstehen ist, wissen sie gar wohl; allein der große Haufe, der jeden Morgen seine Weisheit und seine politische Ueberzeugung in seiner Zeitung schöpft, findet die Deklamationen, die man ihm auftischt, ganz bewundernswürdig, glaubt das Zeug und findet besonders vortrefflich, daß man tüchtig loszieht. Daß Carrel erklärte, seine Partei habe eine Monarchie zu stürzen, werde nicht ruhen, bis sie gestürzt sey, und daß er nebenbei sagte, es stehe zu befürchten, daß nach diesem vollbrachten Tagewerk rasende Menschen kommen werden, um die Republik als nicht republikanisch genug wieder zu stürzen, das öffnet den Leuten die Augen nicht und macht ihnen nicht begreiflich, von was für einem Widerstande der Minister sprach, was — eben im Vorbeigehen gesagt — uns keinen hohen Begriff von der Scharfsichtigkeit dieser Menschen gibt. Das Wort „Widerstand“ dient jetzt der Opposition zum gleichen Gebrauch, wie früher das Gesetz gegen die Verbindungen. Sie sagt jetzt, es sey tyrannisch, den Fortschritten zum Bessern Widerstand leisten zu wollen, so wie sie früher sagte, es sey tyrannisch, Verbindungen zum Bessern verhindern zu wollen. Sie wußten wohl, daß man unter „Verbindungen“ die politischen Klubbs verstanden, die sich ganz offen zur Wiederherstellung einer Robespierre'schen Republik verschworen, und daß man keine zu einem nützlichen Zweck bestehende Verbindung verhindern würde, was sich auch seitdem zur Genüge bewährt hat. — So lange übrigens die anti-dynastische Opposition sich beträgt, wie bisher, so ist Wider-

stand nöthig, und zwar energischer; man muß sie zum Theil gegen ihre eigene Wuth schützen. — Diese berühmten Reformatoren der Welt geben uns einen schönen Vorschmak von dem, was wir von ihnen zu hoffen hätten, falls sie die Gewalt in ihre Hände bekämen, und auf welche Weise sie Widerstand leisten würden: sie würden sich Alles gegen Andere erlauben, aber sich fürchterlich rächen an Dem, der es sich würde beigehen lassen, ihr Beginnen auch nur im Leisesten zu tadeln.

— Das Journal des Debats gibt in seinem Blatte vom 19. d. eine Erklärung darüber, was unter der von der Regierung laut verkündeten „Politik des Widerstandes" zu verstehen, und zwar nicht ein Widerstand gegen verständiges Fortschreiten, gegen nützliche Verbesserungen, wie man seltsamer, oder richtiger böslicher Weise diesen Ausdruck interpretire, — sondern ein Widerstand gegen die Auflösung aller Gewalten, den Umsturz aller Gesetze, die Verwirrung aller Ideen, worauf die gesellschaftliche Kraft und Gerechtigkeit beruhe, — kurz ein Widerstand gegen das heillose Treiben der Anarchisten.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Spanien.

Paris, vom 19. Dez. Eine telegraphische Depesche von Bayonne meldet Folgendes:

„Es ist gewiß, daß Mina und Lorenzo am 12. zu Carascal die drei Bataillone von Erazo geschlagen und zerstreut haben, welche sie nach Urroz hin verfolgen.

„An demselben Tage griffen Lopez und Oraa Zumalacarreguy und alle seine Streitkräfte zu Sorlada an und schlugen sie vollständig. Diese Nachricht ist von Pampeluna den 14. offiziell hieher geschickt worden."

Eine zweite telegraphische Depesche von Bayonne vom 18. d. kam diesen Abend an; sie lautet also:

„Ich habe das offizielle Bülletin der beiden Siege der Truppen der Königin. Erazo wurde in der Affaire von Carascal völlig zerstreut. Der zweite Sieg wurde lange streitig gemacht. Der Mangel...." (Durch die Nacht unterbrochen.)

— Der Pairshof hat sich heute in der Sache der Aprilunruhen mit 138 Stimmen gegen 5 für competent erklärt.

Belgien.

Ein Schreiben aus Brüssel in der Rhein- und Moselztg. sagt: Das englische Kabinet ist endlich definitiv zusammengesetzt, und Holland, gestützt auf Lord Wellington, Aberdeen und die gesammte Toryherrschaft, scheint Vorbereitungen zu treffen, seinem Könige mit dem Schwert die Bahn zu öffnen, die in grader Richtung auf den belgischen Thron führen soll. Unsere Kammer scheint von den kriegerischen Absichten Oraniens nicht ganz überzeugt, hielt es dessenungeachtet nach der Erklärung des Kriegsministers für rathsam, den verlangten Reservevorschuß zu bewilligen. Unsere Armee an der Gränze hat ein wachsames Auge auf die Bewegungen der holländischen Truppen, und wenn es sich bloß um einen Angriff dieserseits handelt, dürfte die Bahn nicht gar leicht zu öffnen seyn. Auch wird sich schnell eine Fremdenlegion oder Polenlegion bilden, die ohne Aufschub entgegenrücken könnte. Was den Orangisten indeß als wichtig erscheint, nämlich das reine Toryministerium, scheint im Allgemeinen ein sicherer Fingerzeig der offenbaren Spaltung in England, und eine sichere Andeutung der kurzen Existenz, die ein solches Ministerium in England nunmehr haben kann. Holland stützt sich vielleicht auf eine sogenannte Spaltung der Parteien, der Katholiken mit den Liberalen u. s. w. in Belgien. Das wäre die Rechnung ohne den Wirth machen; denn diese Spaltung hat nichts antinationales, wie die der Orangisten; es ist ein Kampf religiöser Meinungen mit den Fackelträgern der progesssiven Civilisation. Beides sind finstere Extreme, so lichthell die eine Partei sich auch über die andere erheben zu dürfen glaubt. Doch wird dieser Kampf immer auch sein Gutes haben; er wird zu einer bessern Mittelstraße führen, die sich besonders civilisirt durch den Charakter der Toleranz zeigen muß. Darauf aber zu bauen und einen Einfall zu wagen, bürgt für die völlige Abwesenheit jeder Sachkenntniß; denn es handelt sich in der religiös-liberalen Streitfrage nicht um eine Restauration, sondern um das Leben des Vaterlandes, und das Feststellen dessen, was man durch die Revolution gewonnen.... Ich gebe zu, daß die holländische Regierung durch den gegenwärtigen Stand des englischen Familienzwistes so manches gewinnt; doch keineswegs im Sinne der Restauration. Sie gewinnt in ihrer eigenen Stellung, den Generalstaaten und der Nation gegenüber, die neuerdings aushalten werden, bewegt durch Hoffnung und Gefahr, das Budget der außerordentlichen Bedürfnisse nicht zu verwerfen, und nicht in einem so kritischen Momente auf die Revision des Grundgesetzes zu dringen. Eine Frage, der man gar nicht mehr wußte, wie zu begegnen! Die Vermuthung nur eines Angriffs von Seite Hollands hat schon Veranlassung gegeben zu lebhaften Erklärungen bei Gelegenheit des Geburtsfestes Sr. Majestät. Außer vielen Privathäusern, die illuminirt waren, zeichnete sich die Fleischerzunft besonders aus; die große wie die kleine Fleischerhalle war sehr glänzend mit bunten Lampen erleuchtet. Die Büste des Königs war mit Kränzen umgeben, und man las in einem Transparent dort: Nous le maintiendrons. (Wir werden ihn aufrechthalten.) Das ist allgemein auch der Ausspruch des Volkes. Da gibt es keine Spaltung; das gemeine Interesse wird da nicht mit dem allgemeinen verwechselt, und die Hauptstütze des Thrones bleibt immer doch die Stimme des Volkes!

Redakteur: L. Stahl.

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 23. Dezbr.
Angekommen: P. Volk von Mainz. — J. W. Wilson und Kreytenberg von Rotterdam. — W. Werpas von Amsterdam. — H. Disch von Rotterdam. — Cremer von Cöln.
Wasserstand 4 Fuß 1 Zoll.

Anzeigen.

Am 30. laufenden Monats Morgens Punkt 9 Uhr, werden bei dem Wirthe Habrichs in Derendorf der Kirche gegenüber, die den Eheleuten Habrichs zugehörigen Immobilien in der Cataster-Maaß aus freier Hand verkauft und gleich überliefert werden:

Land in der Gemeinde Golzheim.

a. Golzheimerfeld, 1 Morgen 160 Ruthen 80 Fuß, und auf der Golzheimer Insel 9 R. 60 F. Wiese und 24 R. 20 F. Weidenpflanzung, an einander gelegen, langseitig Goldbach und Müngersdorf, vorhäuptig Chaussee nach Düsseldorf und der Rhein. — b. Golzheimerfeld, 1 M. 156 R. 70 F. zwischen Wolf, Pütz, Müngersdorf und Kaiserswerther Gränze. — c. am Schwarzenberg 1 M. 115 R. 10 F., langs. Kels und Müngersdorf, vorh. Clasen und Goossens. — d. daselbst 2 M. 10 R. 90 F., langs. Kels und Sterken, vorh. Breuer, Wolf und Müngersdorf.

Land in der Gemeinde Derendorf.

e. Golzheim genannt, 2 M 57 R. 70 F., langs. Pastorat zu Derendorf und Spicker, vorh Wiertz und Chaussee nach Düsseldorf. — f. Holzfeld, 2 M. 36 R. 80 F., langs. Müngersdorf und Wolf, vorh. Deycks und Weg nach Rath. — g. Derendorferfeld, 2 M. 27 R. 50 F., langs. Müngersdorf und Biegewald, vorh. Küsterei zu Derendorf, Spee und Butzon.

h. 60 R. Land am Damm in der Gemeinde Stockum zwischen Müngersdorf und Wolf. — Die Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Düsseldorf den 19. Dezember 1834.

Euler, Notar.

Bekanntmachung.

Die zum Neubau eines evangelischen Schulhauses nebst Lehrer-Wohnung an der Kreuzstraße bieselbst nöthigen Arbeiten und Material-Lieferungen, bestehend in Abbruchs-, Maurer-, Dachdecker-, Zimmer-, Tischler-, Schmiede-, Klempner-, Glaser-, Anstreicher-Arbeiten und in Lieferung von Mauersteinen, Kalk, Traß, Sand, Dachziegeln, Pflastersteinen, eichen und oberländischem tannen Bauholz, eichen und oberländischen tannen Brettern, gußeisernen Dachrinnen ꝛc., veranschlagt zu einer Summe von 11003 Thlr. 17 Sgr. 1 Pf. sollen in Entreprise gegeben werden, und zwar:

1. jedes Gewerk für sich sowie alle Materialien besonders,
2. sämmtliche Handwerke zusammen genommen,
3. sämmtliche Materialien im Ganzen, und
4. alle Handwerke und Materialien zusammen, mithin der ganze Bau.

Der Verding geschieht mittelst gehörig versiegelter Soumissionen, welche bis zum 26. Januar 1835, Vormittags, unfehlbar unter der Adresse „an die evangelische Schul-Bau-Kommission zu Wesel" mit der Aufschrift „Submission zur Uebernahme des Baues eines evangelischen Schulgebäudes", frei eingesandt werden müssen, indem spätere Eingaben unberücksichtigt bleiben.

Die Bedingungen, Pläne, Kosten-Anschläge ꝛc liegen von heute an bei dem Kanzlei-Assistenten Dewest auf dem hiesigen Königl. Land- und Stadtgericht, in den gewöhnlichen Geschäftsstunden, zur Einsicht bereit.

Wesel den 17. Dezember 1834.

Die Schulbau-Kommission:
v Hansen. L. Bischoff. H. Hannels.
G. Lupken. Mottau. W. Westermann.

☞ Eine Schnupftabacksdose à l'atrappe, auf deren Deckel in Silber die Worte: Vivent les arts, und um diese in Gold ein Laubranz eingelassen, wurde vor circa 14 Tagen aus einem Weinhause mitgenommen. Man ersucht um deren Rückgabe an Herrn Adam Kur, oder an die Expedition dies. Bl.

Annonce.

Zur Fortsetzung der ordinairen Reparatur-Bauten in der Festung Wesel soll die Lieferung der Materialien für das Jahr 1835 an den Mindestfordernden verdungen werden.

Die Materialien bestehen:

a. in 200000 Stück gut ausgebrannte Mauerziegel,
b. in 5500 Cubikfuß Kalk,
c. in 2600 Cubikfuß Eichenbauholz.

Die Bedingungen sind im Fortifikations-Büreau einzusehen.

Die Herren Entrepreneurs, welche sich zu dieser Materialien-Lieferung geneigt finden, werden hiermit ersucht, ihre Forderungen schriftlich, mit ihrem eigenen Siegel versiegelt, bis spätestens den 8. Januar 1835, im Fortifikations-Büreau anzugeben.

Nachgebote werden nicht angenommen.

Den 9. Januar 1835, Vormittags 10 Uhr, werden die Eingaben im gedachten Büreau eröffnet, und darüber ein Protokoll aufgenommen, wobei es jedem der Interessenten anheimgestellt wird, sich dabei persönlich einzufinden.

Wesel den 17. Dezember 1834.

Königliche Fortifikations-Direktion,
von Bütow,
Hauptmann und Ingenieur vom Platz.

In der Buchhandlung von E. F. Amelang in Berlin (Brüderstr. Nr. 11.) erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben: (In Düsseldorf bei J. H. E. Schreiner)

Historische Anthologie

für Deutschlands Söhne und Töchter. Eine Sammlung von Biographien der merkwürdigsten Männer, Kriegsscenen, Schlachten und anderer geschichtlicher Begebenheiten auf alle Tage des Jahres.

Von Dr. Schilling.

2 Theile in gr. 8. Zusammen 58 Bog., compresser aber deutlicher Druck, auf schönem Papier. Mit einem historischen Titelkupfer u. 2 Vignetten. Geheftet compl. 2 Thlr 20 gGr, od. 25 Sgr.

In demselben Verlage erschienen noch folgende empfehlungswerthe historische Werke:

Ewald, Dr., Der 30jährige Krieg nebst d. westphälischen Frieden. Nach Schiller, Galetti u. a. Geschichtschreibern dargestellt f. d. Jugend u. zum Selbstunterricht. gr. 8. Mit Titelkupfer und Vignette. Geh. 1 Thlr. 16 gGr. oder 20 Sgr.

— — Römersinn u. Römerthat. Erzählungen f. d. Jugend aus der alten Geschichte. gr. 8. Mit Titelkupfer u. Vignette. Geh. 1 Thlr. 16 gGr. oder 20 Sgr.

Jost, Dr., Allgemeine Geschichte des Israelitischen Volkes, sowohl seines zweimaligen Staatslebens als auch d. zerstreuten Gemeinden u. Secten, bis in die neueste Zeit, in gedrängter Uebersicht, zunächst f. Staatsmänner, Rechtsgelehrte, Geistliche u. wissenschaftlich gebildete Leser, a. d. Quellen bearbeitet. 2 Bände in gr. 8. Compl. 4 Thlr. 18 gGr. od. 22½ Sg.

Petiscus, (Prof.), Die Allgemeine Weltgeschichte Zur leicht. Uebersicht ihrer Begebenheiten, so wie z. Selbstunterrichte faßlich dargestellt. 2 Theile in gr. 8. Mit 18 Kupf., 2 Land charten u. 8 Tabellen. Cpl. 4 Thlr. 12 gGr. oder 15 Sgr.

— — Denkmäler menschlicher Tugend u. Größe, in Darstellungen a. d. Geschichte a. d. tägl. Leben. Der Jugend z. lehrreich. Unterhaltung gewidmet. gr. 8. Mit Titelkupfer und Vignette. Geh. 1 Thlr. 16 gGr. oder 20 Sgr.

— — Menschenwerth in Beispielen a. d. Geschichte u. d. tägl. Lrben. Der Jugend z. lehrreich. Unterhaltung dargestellt. gr. 8. Mit Titelkupf. u. Vign Geh. 1 Thl. 16 gGr. od 20 Sgr.

Reuscher, Dr., Lehrbuch der Geschichte der Völker und Staaten des Altertums; nebst allgem. Angabe d. Hauptquellen z. Beförderung eines zweckmäßig. Studiums d. alt. Geschichte. gr. 8. 2 Thlr.

Wilmsen, Heldengemälde, aus Roms, Deutschlands und Schwedens Vorzeit, d. Jugend z. Erweckung aufgestellt. 3. Aufl. 8. Mit Lupfern. Geh. 1 Thlr 6 gGr. oder 7½ Sgr.

— — Pantheon deutscher Helden. Ein histor. Lesebuch f. d. Jugend z. Belebung d. Vaterlandsliebs u. d. Eifers f. d. Wissenschaft. gr. 8. Mit Titelkupfer u. Vignett. Geh. 1 Thl. 16 gGr. oder 20 Sgr.

— — Der Mensch im Kriege, oder Heldenmuth und Geistesgröße in Kriegsgeschichten aus alter u. neuer Zeit. Ein historisches Bilderbuch für die Jugend. kl. 4. 3. Auflage. Mit 7 Kupfern. Geh 1 Thlr. 8 gGr. oder 10 Sgr.

Eine reiche Auswahl von Büchern zu

Festgeschenken,

sowohl für Kinder als für Erwachsene, empfiehlt

J. H. C. Schreiner.

Die Zeitschrift „Hermann“ erscheint auch im nächsten Jahre bieselbst und wird, da sie nur Originalaufsätze enthält, immer umfassender und reichhaltiger an Unterhaltung und Belehrung werden, indem sich ihr eine bedeutende Anzahl ehrenwerther, vortrefflicher Männer als Mitarbeiter zugewandt hat. Für Düsseldorf bietet sie überdies das Interesse einer fortlaufenden Theaterkritik, von der Hand unparteiischer, erfahrener Richter.

Baldige Bestellungen (der Preis halbjährig pränumerando 2 Thlr.) erbittet sich

Die Verlagsexpedition,
Mittelstraße 1062.

Am zweiten Weihnachtstage ist bei Unterzeichnetem Tanzmusik.

F. Volkmann.

Unterricht in der

französischen Sprache.

Nach einem längern Aufenthalte aus Frankreich zurückgekehrt, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mich in hiesiger Stadt als Lehrer der französischen Sprache niedergelassen habe, und schmeichle ich mir um so mehr einer gütigen und wohlwollenden Aufnahme, als ich den auf praktische Erfahrung und umfassende Kenntniß dieser Sprache begründeten Unterricht, sowohl bei mir, als auch außer dem Hause, zu überraschend billigem Preise ertheile. Meine Wohnung ist im goldenen Helm, 2. Etage, und bin ich stets von 12—2 Uhr zu Hause anzutreffen; auch werde ich es mir zur besondern Ehre gereichen lassen, Personen und Familien, die mich von ihrem Wunsche gütigst in Kenntniß setzen wollen, in ihrer Wohnung aufzusuchen.

Düsseldorf, im Dezember 1834.

E. Bischoff,
Lehrer der französischen Sprache.

Sonnabend den 27. dies. Mts.
Abends 5 Uhr,

Gratis-Verloosung

sämmtlicher Journale
im
Sebert'schen Kaffehause.

Mit Freitag den 26. d. M. wird die Liste geschlossen.





Wöchentliche Rhein- und Waal-Schnellschiffahrt.

Zur direkten Fahrt nach Arnheim und den Zwischenplätzen, schließt Schiffer Ludwig Disch Samstag den 27. d. seine Ladung.

Düsseldorf den 23. Dezbr. 1834.

J. H. Breyuck jr. et Comp.

In Berliner Schlaf- und Comptoir- so wie Damen-Röcken

unterhält fortwährend ein vollständig assortirtes Lager

W. Lindemann, Flingerstraße Nr. 779.

Am Weihnachtsabend Ananaspunsch, Baumkuchen und Ananascardinal; erhielt auch so eben Messina-Apfelsinen zu 3 Sgr. und frische grüne Pommeranzen.

Franz Geisler, Hofkonditor.

Bei Conditor Everb. Ditges auf dem Karlsplatz ist eine große Auswahl von Weihnachts- und Neujahrsgeschenken zu den billigsten Preisen zu haben.

Punschsyrop, die große Flasche 23 Sgr., die halbe 12 Sgr.

Frische große Scheveninger Schelfische und Kabliau, frische engl. Austern, pommersche Gänsebrüste, Malaga-Apfelsinen und Rosinen, neue Feigen, frische Servelatwürste erhielt heute wieder

Joh. Ph. Müller.

Mit dem Ankauf abgetragener Herren- und Damenkleider, alter Mäntel, Gold und Silber ꝛc. rekommandire ich mich unter der Versicherung reeller Bedienung; auch sind bei mir ganz billig zu haben mehrere Antiken, bestehend in einigen großen Vasen von echtem chinesischen Porzellan, mehrern porzellanenen und Muschel-Figuren, einem vollständigen Tafel-Service von chinesischem Parzellan, einer eingelegten Komode, einer altmodischen Taschenuhr mit Wecker, mehrern andern silbernen Taschenuhren, einer Offizier-Schärpe.

M. A. Cahn,
Hundsrücken Nr. 582.

Ganz vorzüglich gute westphälische Schinken, Spickspeck, geräucherte Mett- und Servelatwürste, oberländische weiße Bohnen, Erbsen und Linsen, braunen und weißen Sago, bamberger Pflaumen mit und ohne Steine, Brunellen, Mirabellen, Kirschen und Tafel-Rosinen, Citronen, Apfelsinen und bittere Pomeranzen, engl. Austern und Antwerpener Muscheln, besonders gute schmackhafte Häringe wie auch marinirte, Sardellen, Capern ꝛc., holländischer, eidammer, schweizer grüner und weißer und limburger Käse, bester Schlüssel-Kantert, verschiedenes gepflücktes Geflügel und Hasen ohne Fell in den billigsten Preisen bei

Carl Berwitt, Flingerstraße.

Da ich eine Partie schöne gelbe Malaga-Citronen erhalten habe, so empfehle ich mich mit selben bestens per Stück 4 Pfen., dito Sorte 3 Pfen., bei Herrn B. Werner auf der Hafenstraße zu den 2 Rosen.

J. C. Driessen.

Joh. Wilh. Meyer erhielt so eben eine Partie beste Malaga-Citronen, welche unentgeltlich bei ihm zu haben sind. Er logirt bei Gastwirth Rickert in der Krone am Rheinörtchen.

---

[654] Ein militärfreier Mann sucht einen Dienst als Hausknecht. Zu erfragen bei der Expedition dies. Bl.

---

[655] Von wem eine Kindermagd und ein Küchenmädchen, welche mit dem 1. Januar k. J. in Dienst treten können, gesucht werden, sagt die Expedition dies. Bl.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.